

Zeitschrift: Die : Lesbenzeitschrift
Herausgeber: Die
Band: - (2001)
Heft: 21

Buchbesprechung: Bücher und Zeitschriften

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 21.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Bücher und Zeitschriften

Rezensionen

Tanz ohne Choreographie

Der Debütroman der 1974 in Potsdam geborenen Antje R. Strubel eignet sich nicht für den schnellen Konsum zwischendurch, sondern erfordert geduldige Leserinnen, die bereit sind, sich vom langsamen Rhythmus des Romans tragen zu lassen, manchmal auch durch eher schleppende und auf den ersten Blick unverständliche Passagen hindurch.

Die Geschichte kurz zusammengefasst: Christiane, in Ostberlin geboren, verlässt kurz vor dem Mauerfall ihr Land Richtung New York. Die Verlobung mit einem Amerikaner macht ihr das möglich – sie trifft jedoch nie bei diesem Mann ein, sondern taucht in der amerikanischen Grossstadtanonymität unter. Die junge Frau legt sich eine neue Identität zu, nennt sich fortan Jo und erfindet für sich eine neue Vergangenheit. Mit einem Freund, den sie beim Jobben in einem Restaurant kennenlernt, baut sie eine avantgardistische Experimentierbühne auf – die Erfahrung bringt sie aus Eisenach mit. Dann begegnet sie – mitten auf der Strasse – Leah, einer westdeutschen Fotografin, die auf der Suche nach Bildern unterwegs ist. Von der Begegnung zur Bekanntschaft, und dann zur Freund-/Liebschaft – ein langer und steiniger Weg. Jo, geheimnisvoll und doch so ganz amerikanisch, will sich unter keinen Umständen von Leah fotografieren lassen und entzieht sich immer wieder deren Werben. Es ist ein Vexierspiel um Liebe und Kunst im amerikanischen «Paradies», ein Tanz ohne Choreographie. Ein melancholischer Schleier legt sich über diese «amour fou». New York fungiert dabei nur als Kulisse, und das vorherrschende Gefühl heisst Heimatlosigkeit.

Irgendwann kommt Leah der Wahrheit der geheimnisvollen Frau auf die Spur: «Aus einzelnen, wirren Strichen tritt etwas hervor. Christiane. Jo.»

Der Schreibstil von Antje R. Strubel besticht durch Momentaufnahmen in Vergangenheit und Gegenwart, den Wechsel zwischen Christianes/Jos und Leahs

Gedankenwelt, die zahllosen Metaphern und vergleichsweise wenig Dialog. Am Ende fügt sich alles zu einem grossen Ganzen, und noch die scheinbar unwesentlichsten Beobachtungen bekommen ihren Sinn.

Faszinierend, beeindruckend, stark!

fa

Antje R. Strubel: Offene Blende. (dtv, München 2001, 315 S., Fr. 28.-)

Lüge mich

Der zweite Roman der jungen Autorin Antje Wagner fällt durch einen subtilen Sprachgebrauch auf. Vier Personen, drei Frauen und ein Mann, erzählen ihre Geschichte, zusammengehalten durch Elise, die ältere Frau, die Grossmutter, die in jedem Leben dieser vier jungen Menschen eine wichtige Rolle spielt. Ob es immer dieselbe Elise ist? Ob es sie überhaupt gibt? Wie der Titel schon sagt: Lüge mich. Die vier Erzählenden nehmen die Leserin auf eine innere Reise mit. Wir werden durch die seelischen Abgründe der vier Figuren gelotst, nehmen lesend an Tabubrücken teil, erleben sexuelle Abenteuer mit, die die Figuren überfordern, ausliefern, in Tiefen hinabstürzen lassen und beflügeln. Geheimnisse werden verraten, Wahrheiten erschaffen mit dem Sinn, eine eigene Identität zu erlangen. Es wird gelogen und manipuliert, doch wird Lügen moralisch nicht in Frage gestellt, sondern dient nur dem Zweck der persönlichen Weiterentwicklung. Dies alles in einer präzisen Sprache. Überhaupt spielt das Schreiben eine wesentliche Rolle in diesem Buch. Die Figuren werden plastisch, dazwischen die Stimme der Autorin, die die Leserin verwirrt, auch nervt, verlacht. Ein spannendes Buch, das Lust macht auf mehr von dieser Autorin.

em

Antje Wagner: Lüge mich. (Querverlag, Berlin 2001, 360 S., Fr. 38.80)

Mit dem Ford nach Kabul

«Ford» heisst das Zauberwort, das die Afghanistanreise von Ella Maillart und Annemarie Schwarzenbach ins Rollen brachte. Bei einem Besuch Maillarts in Sils an Silvester 1938 entschlüpfte Schwarzenbach die magische Vokabel mit der Bemerkung, dass der Vater ihr ein solches Gefährt versprochen habe. Maillart geriet ins Schwärmen: «Einen Ford! Das ist der Wagen, mit dem man die neue Hasarejdschatstrasse in Afgha-

nistan hinauffahren sollte! Auch Persien sollte man im eigenen Wagen durchqueren.»

Gesagt, getan: Im Juni brachen die beiden so ungleichen Frauen auf – die tatkräftige, sportliche Maillart auf der Flucht vor der eskalierenden politischen Situation in Europa, und die intellektuelle, von der Drogensucht gezeichnete Poetin Schwarzenbach auf der Flucht vor sich selbst. Nach einer strapaziösen dreimonatigen Reise trennten sie sich in Kabul – desillusioniert: Ella Maillart reiste weiter nach Indien, wo sie mehrere Jahre blieb und meditierte. Annemarie Schwarzenbach ging wieder nach Europa, wo inzwischen der Krieg ausgebrochen war.

1945, drei Jahre nach dem tragischen Tod Schwarzenbachs, kehrte Maillart in die Schweiz zurück. «Der bittere Weg» (im englischen Original «The Cruel Way») erschien erstmals 1948 auf deutsch unter dem Titel «Auf abenteuerlicher Fahrt durch Iran und Afghanistan». Maillart versuchte darin, die ethnografischen Beschreibungen mit den Erinnerungen an die Reisegefährtin zu verbinden. Die beiden Stränge liessen sich allerdings nur schwer miteinander verknüpfen: Mit den etwas trockenen Abhandlungen über Grabmäler und Moscheen, über Mythen und Historien der durchreisten Länder erhoffte sich Maillart die Aufnahme in den Kreis der Ethnologen. Doch wirken die Beschreibungen eher statisch neben den unmittelbaren Eindrücken, die spannender, aber auch ernüchternder die Reise selbst thematisieren, und vor allem die Beziehung zur schwierigen Begleiterin: Maillart tut sich schwer mit der kettenrauchenden, trinkenden und bereits in Sofia wieder dem Morphinum erlegenen Schwarzenbach. Und es fällt ihr schwer, dies zu vertuschen: Sie gibt sich spröde und unnachsichtig. Schwarzenbach reagiert mit Unterwürfigkeit und versucht, den Schein zu wahren, die Freundin nicht zu enttäuschen. Vergeblich.



Wie um das Mass voll zu machen, wurden auch die an das Auto geknüpften Hoffnungen nach Reisefreiheit nicht erfüllt. Der Ford Roadster de luxe entpuppte sich als ungeeignet für das Unterfangen: Schon in Jugoslawien dehnte sich das Chassis «wie eine überreife Melone», «die Türen schlossen nicht mehr, und die Gummiverbindung zwischen den Tanks wurde so undicht, dass wir sie nicht mehr benutzen konnten». In der Folge musste immer wieder in einem umständlichen Prozedere das Benzin aus einem Zusatzkanister via Gummischlauch in den Haupttank geleitet werden. Dafür fehlte dann Platz für das Gepäck, das auf dem Notsitz verstaut werden musste. Und das wiederum hatte zur Folge, dass die unliebsamen Eskorten, die ihnen die Gouverneure in den verschiedenen Ländern und Provinzen immer wieder aufzwangen, sich auf dem Vordersitz mit den zwei Frauen drängten: Tabaksaft spuckende, nach Schweissfüssen riechende und auch sonst eher unangenehme Gestalten, denen zu allem Ungemach auf der holprigen Autofahrt oft noch übel wurde.

«Der bittere Weg» ist eine Neuauflage der gebundenen Ausgabe von 1988, die den etwas romantisierenden Titel «Flüchtige Idylle: Zwei Frauen unterwegs nach Afghanistan» trug. Der Anlass für die Neuedition ist die Verfilmung des Werks: Im Herbst soll «Die Reise nach Kafiristan» von Fosco und Donatello Dubini ins Kino kommen – eine deutsch-schweizerisch-holländische Koproduktion. Pikant daran ist, dass in dem Roadmovie eine Liebesgeschichte der zwei Frauen fiktionalisiert wurde. In Erwartung des Films erlaubt einstweilen die (Re-)Lektüre des Reisebuchs, sich aufgrund der Aufzeichnungen selbst ein Bild von Sinn oder Unsinn einer solchen Hypothese zu machen.

Doris Senn

Ella Maillart: Der bittere Weg. Mit Annemarie Schwarzenbach unterwegs nach Afghanistan. (Lenos Pocket, Basel 2001, 277 S., Fr. 19.–)

Lesben im Film

Auf den ersten Blick verspricht der Titel – «Lexikon lesbischer Frauen im Film» – spannende Lektüre und Übersicht im zunehmend dichterem Angebot von Lesbenfilmen. Auf den zweiten beginnt frau zu rätseln: Heisst das nun, dass über lesbische Filmfiguren referiert wird oder über Lesben, die verdeckt oder offen sich im Filmbusiness tummel(te)n, oder über beide? Nun, der Autorin Daniela Sobek geht es um die fiktionalen Charaktere und darum, eine möglichst grosse «Vielfalt von Identifikationsmöglichkeiten für lesbische Frauen» via Film zu schaffen.

Das gewichtige, 800 Gramm schwere und eher unhandliche Buch (immerhin handelt es sich um ein Nachschlagewerk) ist mit grosser Schrift und vielen Bildern – meist Grau-in-Grau-Qualität – abgesetzt. Trotz der verdienstvollen Auflistung von mehr als 650 Filmen von den Anfängen bis heute bleibt bei der Durchsicht Enttäuschung zurück. Es finden sich zwar in erschöpfender Auswahl Spielfilme, die Lesben und lesbische Liebe in der Haupt- oder Nebenrolle thematisieren – von expliziten Darstellungen bis zu solchen, die nur mit der rosa Brille optimistischster Mutmassungen auszumachen sind. Und ebenso wurden Filme miteingeschlossen, die durch ihre – unabhängigen und sexuell ambivalenten – Frauenrollen Bedeutung für Lesben erhalten haben. Doch ist die Information zu den einzelnen Titeln dann doch eher karg: Die Inhaltsangaben sind kurz, oft elliptisch und sehr subjektiv abgefasst. Nichts gegen Subjektivität und persönliche Bewertung, doch vermisste ich einen einheitlichen Aufbau für jeden Film, der die Handlung nachvollziehbar schildert, der Querverweise und -bezüge bei allen Werken und Schauspielerinnen ähnlich detailliert auflistet, der nicht zuletzt auch ein Register anbietet. So können die Filme ausschliesslich über ihren Originaltitel gesucht werden. Keine Chance, nach Stars, RegisseurInnen oder Stichworten einem Werk auf die Spur zu kommen. Vielleicht hätte man auch

bei den technischen Daten mit Abkürzungen arbeiten und dafür den Platz für präzisere Angaben zu Film- und Videoverleih nutzen können. So eignet sich das Buch – wie die Autorin selbst nahelegt – in erster Linie zum Schmökern und gerade noch zum Ideenholen für Videoabende im Freundinnenkreis.

ds

Daniela Sobek: Lexikon lesbischer Frauen im Film. (Belleville, München 2000, 309 S., Fr. 51.60)

Girlie-Power und tödliche Lesben

Die Neunzigerjahre, Dekade der Postmoderne und der Parodie, haben die B-Movies, den Underground und das Exploitation-Kino (wieder)entdeckt. Gleichzeitig pflegte die Independent-Szene selbst den ironischen Abstieg in die Niederungen des filmischen Schunds via «Trash»: billig produziert, ohne Angst vor grossen Vorbildern, denen man trotz schummriger Beleuchtung, wackliger Kamera, dilettantischem Schauspiel und sprunghafter Handlung mit oft hintergründigem Humor nachzueifern suchte. Die Exploitation-Filme – unabhängige Billigstproduktionen, die dem Kanon «nackte Haut, Sex und Gewalt» gehorchten – hatten ihre Blütezeit in den Sechziger- und Siebzigerjahren. Ihr Publikum fanden sie vor allem in US-amerikanischen Auto- und Vorstadtkinos. Was nach ätzender Reproduktion eingefleischter Macho-Attitüden und Softporno-Fantasien tönt, liess aber auch Platz für Experimente – die heute nicht zuletzt in der feministischen Ecke der Filmforschung erkannt und Neubewertet werden.

Eine Tagung, die von der Kölner Feminale, insbesondere Carla Despineux und Verena Mund, organisiert wurde, stellte in diesem Zusammenhang Stephanie Rothman vor. Sie ist eine der wenigen Frauen aus der Schule Roger Corman – der Adresse für Exploitation-Movies. Rothman, die sich bis heute als Feministin versteht, zeichnete für Filme wie «Student Nurses» (1970), «Group Marriage» (1972) und «Terminal Island» (1973). Darin suchte sie die reaktionären Vorgaben mit eigenen ideologischen Utopien aufzupeppen. Im Buch «Girls, Gangs, Guns» gibt sie spannenden Einblick in ein grösstenteils unbekanntes Filmuniversum und erzählt von den Karriereschwierigkeiten der Frauen im Filmbusiness. Sie selbst hat den Sprung ins «grosse Kino» nicht geschafft. Die oft knapp bekleide-

ten, sexy Girls, die selbstbewusst in Rothmans Filmen auftreten, dienen als Anknüpfungspunkt für eine Auseinandersetzung mit Pam Grier (frau erinnert sich vielleicht an ihr sensationelles Comeback in «Jackie Brown», 1997). Grier war in den Siebzigern ein Star der Blaxploitation – aus «black» und «exploitation», da auf ein afroamerikanisches Publikum ausgerichtet. Annette Webers Essay über Griers Schlagkraft – «Die elegante Form des Erlegens» – leitet über zu einer Diskussion der Girlie-Kultur und einer subversiven Interpretation der aufmüpfigen, mit Zöpfchen, Minirock und einer gehörigen Portion Selbstbewusstsein bewehrten Jungmädels (Annette Baldauf: «GIRL-o-mania»). Mit dem Revival der mordenden Lesben in den Neunzigern («Basic Instinct», «Heavenly Creatures», «Sister, My Sister»), das den Anfang mit «Thelma and Louise» nahm, setzt sich die US-amerikanische Filmkritikerin Ruby B. Rich auseinander. Sie verknüpft den neuen Trend mit einem B-Movie der Sechziger, dem mordenden Lesbenpaar in «Faster, Pussicat! Kill! Kill!» von Russ Meyer. Mit viel Witz und Träfigkeit nimmt sie im Wechselspiel mit den Filmanalysen die Veränderungen der Lesbian Community der Neunziger unter ihre launige Feder.

ds

Carla Despineux, Verena Mund (Hg.): Girls, Gangs, Guns – Zwischen Exploitation-Kino und Underground. (Schüren, Marburg 2000, 191 S., Fr. 28.10)

Sexuelles Heilen

Für Überlebende sexueller Gewalt ist Sex ein heisses Eisen: «... für eine, die überlebt hat, ist Sex der Schauplatz des Verbrechens.» Sexuelles Erleben kann Rückblenden auslösen, die erwachsene Person wieder klein und hilflos werden lassen. So weichen viele dem Sex aus, dissoziieren (spalten sich vom Geschehen ab) oder aber leben zwanghaften Sex. All dies ist sehr unbefriedigend. Staci Haines zeigt in ihrem Buch «Ausatmen» einen Weg zur selbstbestimmten, lustvollen Sexualität. Und sie weiss, wovon sie redet. Selbst eine Überlebende sexueller Gewalt, arbeitete sie eine Zeitlang bei «Good Vibrations», einem Sex-Shop für Frauen, führend in sex-positiver Beratung und Aufklärung. Heute ist sie als Körpertherapeutin tätig und engagiert sich speziell gegen sexuellen Missbrauch und für Überlebende. Ihr Buch liefert wichtige Informationen

zum Thema. Informationen, die für Überlebende entlastend sein können. So widmet sie dem – für viele Überlebende sehr lästigen – Dissoziieren ein ganzes Kapitel. Dissoziieren ist eine Überlebensstrategie von Kindern, die sexuelle – oder auch andere – Gewalt erleben. Wer dissoziiert, spaltet sich von den eigenen Gefühlen ab, erstarrt, ist auf eine Art tot, und damit auch geschützt vor Leid und Schmerz. Doch der Schein trügt. Die Verletzungen sitzen tief, und das Erstarren und Vermeiden von Schmerz verunmöglicht auch das Erleben von Lust. Zudem dauert das Dissoziieren oft unkontrolliert im Erwachsenenleben an, wenn es längst keinen Sinn mehr hat. Staci Haines gibt konkrete Hinweise, wie damit umgegangen werden kann. Ihr Weg führt über den Körper. In ihm sind die Erinnerungen, der Schmerz gespeichert. Wer zur Heilung gelangen will, muss durch diesen Schmerz hindurch. Daneben ist Wissen wichtig, um zu einer selbstbestimmten Sexualität zu gelangen und als Erwachsene nicht weiter Opfer zu sein. So liefert das Buch Informationen zum sexuellen Erleben und zur Anatomie, zu verschiedenen sexuellen Praktiken und insbesondere zu Safer Sex. Ein empfehlenswertes Buch für Überlebende sexueller Gewalt. Lesenswert auch für deren Partnerinnen, denen es hilft, das oft widersprüchliche und unerklärliche Verhalten Überlebender sexueller Gewalt zu verstehen.

vg

Staci Haines: Ausatmen, Wege zu einer selbstbestimmten Sexualität für Frauen, die sexuelle Gewalt erlebt haben. (Orlanda, Berlin 2001, 283 S., Fr. 40.50)

Multiple Persönlichkeit (Jugendbuch)

Hannah steht in einer Telefonzelle und weiss nicht mehr, warum sie da steht

und in welcher Stadt sie überhaupt ist. Diese Filmrisse kennt sie. Sie machen ihr grosse Angst, da sie sie nicht einschätzen kann. Hannah ist jedoch nicht alleine. Sie besteht aus mehreren Personen, die jeweils eine Funktion gegen aussen übernehmen. Mit der geschilderten Szene wird in diesem Buch für Jugendliche die Hauptfigur eingeführt. Die Autorin arbeitete bei «Wildwasser Berlin», einer Beratungsstelle für sexuell ausgebeutete Mädchen. Ihr Wissen über MPS (Multiple Persönlichkeitsstörung) hat sie zu diesem Jugendbuch verarbeitet. Hannah kommt im Mädchenhaus unter. Es ist ein Verdienst der Autorin, dass sie die Konflikte anspricht, die in der Betreuungsarbeit mit schwer traumatisierten Jugendlichen aufkommen. Die meisten BetreuerInnen sind überfordert, da MPS von den involvierten Menschen ein enormes Wissen über dieses Krankheitsbild, oder anders ausgedrückt, diesen alternativen Lebensentwurf, fordert. Das Buch ist spannend wie ein Krimi, erschütternd und aufschlussreich. Ob es wirklich für Jugendliche geeignet ist, stelle ich in Frage. Der Verlag macht auch keinerlei Altersangaben. MPS ist eine Überlebensstrategie von Kindern, die in sehr jungen Jahren massiver Gewalt ausgesetzt waren. Die Autorin geht sehr vorsichtig mit der Schilderung von Gewalt um, kommt aber nicht umhin, einiges anzudeuten oder explizit zu schildern, um die Widersprüchlichkeit und die Aussetzer von «Hannah und den Anderen» zu erklären. Empfehlen würde ich dieses Buch allen, die in der pädagogischen oder therapeutischen Arbeit mit Jugendlichen zu tun haben, aber auch Jugendlichen mit der Diagnose MPS.

em

Adriana Stern: Hannah und die Anderen. (Argument Verlag, Hamburg 2001, S. 285., Fr. 14.90)



Queer WATCH

die Einzigartige

zum Selbertragen
zum Verschenken
zum Sammeln



von Frau für Frau

Queer WATCH Schweiz
Postfach 547
CH-3098 Bern-Köniz
oder
e-mail: queer-watch@gmx.ch
www.queer-watch.ch

Wir suchen Nachfolgerinnen.

Das alte Team verlässt die Druckerei.
Jetzt suchen wir initiative Frauen für
die selbständige Weiterführung des
Betriebes oder eine Neuausrichtung
im Bereich Druck, Gestaltung, Text
oder Artverwandtem.

Vorhandene Basis: Funktionstüchtige
Offsetdruckerei, zentral gelegene
schöne Gewerberäume (113 m²),
langfristiger Mietvertrag zu günsti-
gen Konditionen, guter Kundenstamm.

Betriebsübernahme: Frühling 2002
Intressentinnen bewerben sich bitte
mit Grobkonzept.

Kontakt: genopress, Ankerstr. 16a,
8004 Zürich, tel 01 291 12 33



genopress
druckerei
frauen

Weinhandlung
Die Weinrose im Kreis 5

Maria Bühler



Maria Bühler, dipl. Ing. HTL Weinbau
Ackerstrasse 53, 8005 Zürich
Tel + Fax 01 272 38 30

BLOOMER

christine staub
bekleidung für frau



rotachstrasse 36
8003 zürich
telefon 451 04 00
di-fr 11-19h
sa 10-16h

Kleininserat

TTeam – Körper- und Bodenarbeit für Tiere

Hündinnen/Hunde-Work-Shop für
Frauen in Luzern 26.09.01–30.09.01
Einzeltermine auf Anfrage
Info: Doris Lötscher 041/260 43 17

Richtig schön schlafen.



sato.Schlaf.Räume.

Basel, Leonhardsgraben 52, 4051 Basel, 061 261 22 40 Bern, Gerechtigkeitsgasse 57,
3011 Bern, 031 312 55 44 Luzern, Habsburgerstrasse 34, 6003 Luzern, 041 210 81 66
Zürich, Ausstellungsstrasse 39, 8005 Zürich, 01 272 30 15, Predigerplatz 18,
8001 Zürich, 01 262 21 41 www.sato.ch

Liste neuer Bücher, Broschüren und Zeitschriften

Bei den Titeln, die von Lesben handeln oder von Frauen mit Frauenbeziehungen geschrieben wurden, bemühen wir uns um eine möglichst vollständige Liste der deutschsprachigen Neuerscheinungen und Neuauflagen. Dabei wird aber nicht unterschieden, ob das Buch eine lesbische Haupt- oder Nebenfigur bzw. -thematik oder lediglich eine lesbische Autorin hat!

Neuerscheinungen und Neuauflagen (NA)

Belletristik

Alt, Sabine: Kira Royale. Reclam Leipzig 2001.
Beyer, Regina: Rebellin der Liebe. el!es im Konkursbuchverlag 2001 (Oktober).
Colette: Frauen. Erzählungen. Fischer Taschenbuch 2001 (NA).
D'Haene, Elise: Viva Mona. Orlanda 2001 (NA).
Dunsford, Cathie: Manawa Toa. Rogner & Bernhard 2001.
Englmayer, Susanne: Lucas. Querverlag 2001.
Gogoll, Ruth: Simone. el!es 2001 (Oktober).
Grossman, Patricia: Wunschtöchter. Krug & Schadenberg 2001.
Heidenreich, Elke: Der Welt den Rücken. Geschichten. Hanser 2001.
Kirchner, Barbara: Die verbesserte Frau. Verbrecher Verlag Labisch & Sundermeier, Berlin 2001.
Liersch, Jeanette: Dein Weg in die Unendlichkeit. el!es 2001 (Oktober).
Moser, Milena: Artischockenherz. Blandalet Taschenbuch 2001.
Pearl, Victoria: Ungeahnte Nebenwirkungen. el!es 2001 (Oktober).
Reutenauer, Anke: Ankunft heute, Deine Katja. U. Helmer Verlag 2001.
Ruf, Sonja: Sprungturm. Konkursbuchverlag 2001.
Sell, Anne: Einfache Fahrt. Querverlag 2001.
Stein, Gertrude; Brus, Günter (III.): The First Reader. Drei Theaterstücke (Zweisprachig). Ritter Verlag 2001.
Thurman, Judith: Colette, Roman ihres Lebens. Berlin Verlag 2001.
Valdés, Zoé: Geliebte erste Liebe. Ammann 2001.
Walter, Ilse (Hg.): Katzenschnurren. Von Mäusejägern und Zimmertigern.

(Anthologie: u. a. mit Texten von P. Hignsmith und Colette). Residenz 2001.

Winterson, Jeanette: Das Powerbook. Berlin Verlag 2001.

Sachbücher

Ankum, Katharina von (Hg.): Gretchen Girl Garçonne. Frauen in der Grossstadt – Herausforderung der Moderne? Edition Ebersbach 1999.

Jahrbuch der Erotik XVI: Mein heimliches Auge. Konkursbuchverlag 2001 (Oktober).

Kay, Manuela: Diese Liebe nehm' ich mir. Der Lesben-Ratgeber. Rororo 2001.
«Lesben – noch Fragen?» (Broschüre zum Coming-out, nicht nur für Teenager). Hg. von LOS und Lesbenberatung Zürich. 2001. Kostenlose Bestellung beim LOS-Sekretariat, Tel. 031/382 02 22.

Méritt, Laura: Lauras Spielzeugkiste. Alles über Sextoys. Querverlag 2001.

Obermeier, Siegfried: Sappho. Nymphenburger 2001.

West, Celeste: Von der Kunst, Frauen zu lieben. Krug & Schadenberg 2001 (NA des Fischer Taschenbuchs «Lesben-Knigge»).

Ebner, Michi; **Goutrié**, Claudie; **Neuwald**, Maria u. a. (Hg.): Entscheidend einschneidend. Gewalt in lesbischen und feministischen Zusammenhängen. Milena Verlag 2001 (Oktober).

Krimis

Brown, Rita Mae & Sneaky Pie Brown: Die Katze riecht Lunte. Ein Fall für Mrs. Murphy. Rororo 2001 (NA).

Dies.: Rache auf leisen Pfoten. Ein Fall für Mrs. Murphy. Ullstein 2001.

Cornwell, Patricia: Blinder Passagier. Hoffmann und Campe 2001.

Gronau, Maria: Weibersommer. Fischer Taschenbuch 2001 (NA).

King, Laurie R.: Wer Rache schwört. Rororo 2001.

Konopik, Iris; Laudan, Else (Hg.): Best of Sex bei Ariadne. Argument 2001 (Oktober).

Kremmler, Katrin: Blaubarts Handy. Ariadne Krimi 2001 (Oktober).

McNab, Claire: Mord inklusive. Frauenoffensive 2001.

Moss, Merrilee: Fedora geht. Kriminalsatire. Frauenoffensive 2001.

Tabler, Nele: Detektei Lesbisches Leben: Oma Mathildes Pistole. el!es 2001.



Fotobücher

Abbott, Berenice: Changing New York. (Fotoband). Schirmer/Mosel 2001 (Broschierte Sonderausgabe).

Karsten, Thomas: Moments of Intensity. Konkursbuchverlag 2001 (Oktober).

Mario A.; Tawada, Yoko (Text): F the Geisha. Fotoband, Text: japanisch-deutsch. Konkursbuchverlag 2000.

Varia

Verein Frauenstadtplan (Hg.): Frauenstadtplan Zürich. Limmat Verlag 2001.

Lesben & Schwule

Amnesty International (Hg.): Das Schweigen brechen. Menschenrechtsverletzungen aufgrund sexueller Orientierung. Querverlag 2001 (überarbeitete Neuauflage).

Bader; **Gölz**; **Jablonowski u. a.**: Der Hepatitis-Ratgeber. Querverlag 2001.

Deutsche AIDS-Hilfe-Beratung von Lesben & Schwulen (Hg.): Dokumentation der 7. Fachtagung des Verbandes lesbischer Psychologinnen und schwuler Psychologen, Deutschland e. V. (VLSP), München 7.–9. April 2000. Beiträge von M. Dannecker, W. Roth u. a. 2001 (3-930425-45-9), kostenlos.

Funsider-Travel. (Nachfolger von «Insider-Travel»). G. Risch Verlag 2001 (NA).

Regenbogen-Kompass 2001. Der les-bischwule Wegweiser durch Deutschland. G. Risch Verlag 2001 (NA).

Riewenherm, Sabine: Die Wunschgeneration. Basiswissen zur Fortpflanzungsmedizin. Orlanda 2001.

Rohde-Dachser, Christa: Männliche und weibliche Homosexualität. Hörkassette, Walterverlag bei Patmos (Reihe: Psychologie Live) 2001.

Schuhbauer, Christa (Hg.): Lebenswelten – Die Vielfalt der Geschlechter, Verlag J. H. Röll 2000.

Surfsider. Der erste les-bischwule Internet-Guide: Ausgabe 2001/02. G. Risch Verlag 2001.